

Ringen um die Macht im Rathaus

Beckum (gl). Nach der deutschen Niederlage im Ersten Weltkrieg und der sich ihr anschließenden Revolution am 9. November 1918 stellte sich für die beiden wichtigsten politischen Strömungen in Beckum, das katholische Zentrum und die Sozialdemokratische Partei Deutschlands, die Frage, wie es in der Kommunalpolitik weitergehen soll. Blieb man auf dem Konfrontationskurs wie zu des Kaisers Zeiten, oder suchte man nun die Zusammenarbeit?

Auf Reichs- und auch auf Länderebene arbeiteten beide Parteien, gemeinsam mit der liberalen DDP, als sogenannte Weimarer Koalition schließlich besonders in Preußen reibungslos zusammen. In Beckum hingegen war es deutlich schwieriger, einen Konsens zu finden.

Als der führende Sozialdemokrat in Beckum kann der Klempner Otto Kater gelten. Im Weltkrieg hatte er 1917 für seinen Kriegsdienst als Oberheizer das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhalten. Er war Vorsitzender des Arbeiter- und Soldatenrats in Beckum, der am Abend des 12. November gewählt worden war, und zwar bis zu dessen Auflösung am 11. Juni 1919.

Kater gehörte mit zu der ersten sozialdemokratischen Fraktion im Beckumer Stadtverordnungscollegium, das am 2. März 1919 von allen Beckumern ge-

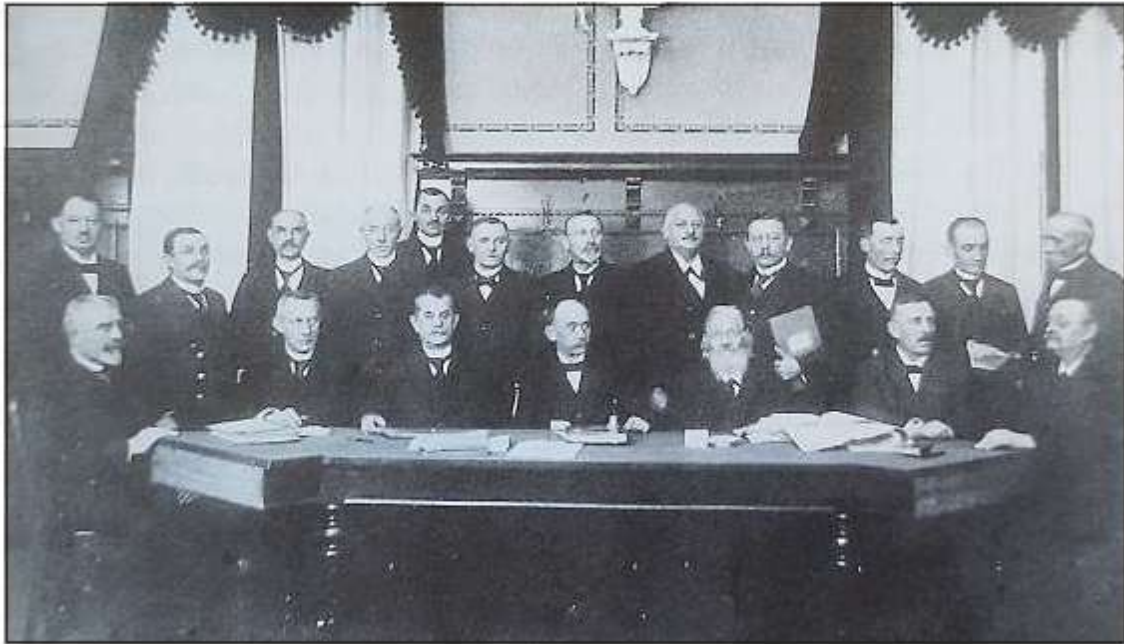
wählt wurde. Neben ihm waren es der Schleifer Woldemar Richter, Kupferschmied Karl Tiegel, Lehrer Arthur Sternberg, Werkmeister Christoph Beckel und der Drucker Peter Wichterich. Im Kommunalparlament stellte Kater am 20. März 1919 die Forderung, in Beckum, so wie es in Ahlen bereits geschehen war, die Räterepublik auszurufen. Doch die Vertreter des politischen Katholizismus, die es aber zunächst nicht schafften, sich als Partei vor Ort zu organisieren, stimmten mit ihrer Mehrheit von 18 zu 6 Stimmen da-

gegen. Die Sozialdemokraten organisierten ihre Arbeiter im „Freien Gewerkschaftskartell Beckum“, während die katholischen Arbeiter in der „Christlichen Gewerkschaft“ waren. Doch bei der

Kommunalwahl 1924 sank die Zahl der SPD-Mitglieder in der Stadtverordnetenversammlung von sechs auf zwei: Otto Kater, inzwischen Gewerkschaftssekretär bei der „Freien Gewerkschaft“, und Brenner August Fischer von der Liste „Vereinigte Sozialdemokraten“. Dafür hatten es mit Stephan Gaußmann und Hermann Sudan erstmals zwei Kommunisten der KPD in die Versammlung geschafft. Das Zentrum hingegen trat in nach Ständen getrennten Listen an: „Bürgerblock“, „Beamtenverein“ und „Christliche Arbeiter“. Die Protestanten besaßen eine eigene „Liste Bleckmann“.



Kommunalpolitik um 1919



Dieses Foto zeigt die Abgeordneten der am 2. März 1919 gewählten Beckumer Stadtverordnetenversammlung, unter ihnen auch sechs Sozialdemokraten. Quelle: Heimat- und Geschichtsverein.



Carl Fehling (1860 bis 1933) war von 1899 bis 1926 Bürgermeister von Beckum. Während seiner Amtszeit wuchs die Arbeiterschaft in Beckum stark an. Quelle: Heimat- und Geschichtsverein.

SPD protestiert öffentlich

Beckum (gl). Im Rathaus prallten die verschiedenen politischen Weltanschauungen aufeinander. Doch den Sozialdemokraten waren die Hände gebunden. Ihnen blieb nur der Protest im Stadtparlament oder der Aufruf an die Öffentlichkeit, um für ihre sozialen Positionen zu werben.

So organisierten die Sozialdemokraten unter Kater zum Beispiel am 7. Januar 1928 eine öffentliche Protestversammlung, bei der eine mit breiter Mehrheit angenommene Resolution verabschiedet wurde, welche dem Magistrat und dem Bürgermeister Fehling das Vertrauen der ganzen Stadt entzog und die Abschaffung des Magistrats forderte.

Entscheidungen sollten nur noch durch eine neue, demokratisch gewählte Stadtverordnung beschlossen werden. Ein besonderer Aufreger seitens der SPD war das Verbot des Bürgermeisters für die Benutzung der Turn-

halle des Gymnasiums durch die Volksschüler. Fehling hatte argumentiert, dass deren genagelte Schuhe nur den Linoleumbelag der Turnhalle zerstören würden. Kater hingegen stellte die Behauptung auf, Fehling befürchte, dass „die Räume [...] später nach den Proletariern riechen“ könnten.

Vier Tage später erklärte der Bürgermeister gegenüber den Stadtverordneten, dass diese Behauptung und einige andere, die Kater erhoben hatte, falsch seien. Doch hatte diese öffentliche Resolution die katholischen Vertreter aufgeschreckt.

Um die eigenen Wähler an sich zu binden, wurde auf einer Wahlveranstaltung des katholischen Arbeitervereins Beckums eine Erklärung verabschiedet, die mit den Worten schloss: „Die Beckumer katholische Arbeiterschaft bleibt dem Zentrum treu, sie gibt keine einzige Stimme, trotz aller Bemühungen, der SPD.“

Ingo Löppenberg